№ 172. Sonnabend, den 26. Juli 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli.

— Wegen anhaltenden Regenwetters hat der Kaiser die drei letzten Tage größtentheils an Bord der vor Molde ankernden „Hohenzollern" verbracht. Die „Hohenzollern" ist am 24. Juli cr. von Molde wieder in See gegangen. Zur Reise des Kaisers in Norwegen hat der „Berl. Börsenkurier" von einem Theilnehmer einen Privatbrief erhalten, in dem es unter anderem heißt, daß das Befinden des Kaisers bisher ein sehr zufriedenstellendes gewesen sei, abgesehen von der Seekrankheit, die den Kaiser fast bei jeder größeren Seereise etwas zu plagen pflege.

— Die Verfolgungssucht der bairischen Klerikalen, schreibt die „Nat.-Ztg.", wendet sich neuerdings gegen den Führer der deutsch-freisinnigen Partei, Frhr. v. Stauffenberg. Das nationalliberale Blatt benutzt diese schickliche Gelegenheit, Frhr. v. Stauffenberg einen Fußtritt zu versetzen, indem es denselben als „allerdings mehr formellen Führer" der freisinnigen Partei bezeichnet. Die „Nat.-Ztg." ist, wenn es sich um Herrn v. Stauffenberg und dessen Parteifreunde handelt, die eifrige Verbündete auch der bairischen Klerikalen.

— Der Virchow'sche Abrüstungsantrag, der schon so oft hat herhalten müssen, um gegen die Fortschrittspartei resp. gegen die freisinnige Partei unwahre Anschuldigungen zu erheben, hat nun auch die Gerichte beschäftigt. Der freikonservative Freiherr v. Zedlitz-Neukirch hielt vor den letzten Reichstagswahlen in Elberfeld eine Rede, in welcher er die unwahre Behauptung aufstellte, Virchow habe 1869 den Antrag gestellt, Preußen solle eine allgemeine Entwaffnung in Deutschland anregen und zugleich ohne weiteres mit dem Beispiel vorgehen. In freisinnigen Kreisen erregte diese Entstellung der Wahrheit naturgemäß großen Unwillen. Der freisinnige Stadtverordnete Evertz zu Elberfeld gab diesem Unwillen einige Tage später in seiner Kandidatenrede einen offenen Ausdruck, wobei Herr v. Zedlitz allerdings keine Schmeicheleien zu hören bekam. Herr v. Zedlitz, ritterlich wie er ist, rief nach dem Staatsanwalt, und dieser erhob thatsächlich Anklage, nicht nur wegen Beleidigung, sondern sogar wegen Verleumdung. Die Sache kam in diesen Tagen vor der Strafkammer in Elberfeld zur Verhandlung. Der Staatsanwalt hielt eine politische Anklagerede, in welcher er sich merkwürdigerweise die Anschauung des Herrn v. Zedlitz über den Virchow'schen Abrüstungsantrag zu eigen machte. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen Herrn Evertz 500 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof setzte die Urtheilsfällung auf drei Tage aus und erkannte schließlich am Mittwoch den Stadtverordneten Evertz nur der Beleidigung für schuldig. Das Urtheil lautete auf 50 Mark Geldbuße. In der Begründung des Urtheils kommt Herr von Zedlitz schlechter weg, als der Angeklagte selbst. Der Gerichtshof verneinte, daß Herr von Zedlitz den Virchow'schen Abrüstungsantrag in seiner Rede richtig gekennzeichnet habe. Aus dem Wortlaut des Antrages vermöge das Gericht die aus den Worten des Herrn von Zedlitz zu schließende Tendenz nicht herauszulesen; auch aus den dem Antrag beigegebenen Motiven vermöge das Gericht nicht zu entnehmen, daß die Kritik des Herrn v. Zedlitz als berechtigt anerkannt werden müsse. Sonach nehme das Gericht an, daß die Zedlitz'sche Aeußerung den Rahmen der erlaubten Kritik überschritten habe. Dem Angeklagten Stadtverordneten Evertz billigte der Gerichtshof als strafmildernd den Umstand zu, daß er durch die Zedlitz'sche Behauptung gereizt worden sei. Die Verurtheilung erfolgte wegen einiger kräftiger Ausdrücke des Herrn Evertz gegen Herrn von Zedlitz. Unseres Erachtens hat Herr v. Zedlitz nach dem Ausgang dieses Prozesses alle Veranlassung, auszurufen: „O weh — ich habe gesiegt!"

— Der internationale parlamentarische Friedenskongreß wird im nächsten Jahre in Rom zusammentreten, Berlin soll für 1892 in Aussicht genommen sein.

— Die „Köln. Ztg." enthält einen in der heftigsten Sprache abgefaßten Artikel über die nordamerikanische Mac Kinley-Bill, durch welche unserem Handel und unserer Industrie eine der schwersten Schädigungen zugefügt worden sei, die sie je erduldet haben, und daß das nordamerikanische Yankeethum dem alten Europa eine geradezu höhnische Herausforderung hingeworfen habe, die dieses sich ruhig gefallen zu lassen scheine und zu deren Abwehr nicht der geringste Schritt unternommen werde. — Wir mißbilligen gewiß die Schutzzollpolitik, wo immer und in welchen Formen sie auftritt, aber wir können nicht erkennen, daß Nordamerikas Politik sich in anderer Beziehung als nur dem Grade nach von derjenigen des Deutschen Reiches unterscheide. Wenn es sich um deutsche Schutzzölle handelt, so steht die „Köln. Ztg." immer auf Seiten derjenigen, welche im nationalen Interesse entschlossen sind, dem Auslande den Handschuh hinzuwerfen. Wir sehen nicht ab, wie sie die amerikanische Politik unter anderen Gesichtspunkten beurtheilen kann.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bestätigt, daß der bekannte Artikel der „Hamb. Nachrichten" über die Stellung Deutschlands zwischen Rußland und Oesterreich in schroffem Widerstand steht zur Auffassung der deutschen Regierung von der Tripelallianz.

— Eine Erinnerung an die Bismarckianische Zeit. — Vor etwa acht Jahren reiste der Graf Herbert von Bismarck in diplomatischen Angelegenheiten nach Petersburg. Sein Weg führte ihn durch die Ostseeprovinzen und er machte in Reval Halt. Reval ist bekanntlich, wie alle Städte dieser russischen Ostseeprovinzen, eine urdeutsche Stadt. Seit dem Mittelalter besteht dort eine Kaufmannsgilde, „die schwarzen Häupter", mit einem eigenen Gildenhause, in das man ausgezeichnete Fremde führt, um ihnen nach altdeutscher Art den Willkommenstrunk zu bieten. Nun erst jetzt, wo, wie der Professor Brecher in Berlin einmal sagte, der Sohn des großen Vaters zum Volke herniederstieg! Die „schwarzen Häupter" thaten ihr Bestes mit Willkommentrunk und wohlgesetzter Rede, auf die der Graf Herbert von Bismarck denn auch geantwortet hat. Er bedauere, daß er nicht in der Sprache des Landes, die er sonst gebrauchen würde, sich ausdrücken könne. Man kann sich denken, welchen Eindruck diese Worte auf die guten Deutschen in Reval und in den Ostseeprovinzen überhaupt hervorgebracht haben. — Die Früchte dieser Bismarck'schen Worte sind nicht ausgeblieben, wie sich jeder überzeugen kann. Im Anschluß hieran schreibt der „Reichsfreund": „Wir haben schon früher die merkwürdige Thatsache besprochen, daß zur Zeit des unumschränkten Regiments des allmächtigen Fürsten Bismarck, vor dem alle Welt zitterte, die Deutschen außerhalb des Deutschen Reiches fast überall verfolgt und geknechtet und nach Möglichkeit entnationalisirt wurden, wie niemals zuvor. Keinesfalls ist dies ein Zufall. Die sogenannte „Friedenspolitik" des großen Mannes, die ihm eigne Art von Achtung, Mißachtung und Verachtung des deutschen Volkes brachte es wohl mit sich, das die Deutschen im Deutschen Reiche durch eine Mißregierung sonder Gleichen tief geschädigt und die Deutschen im Auslande von ihren Regierungen vogelfrei erachtet wurden. Als Fürst Bismarck die Polen und Russen aus dem Reiche vertrieb und sich bemühte, die Polen in Preußen durch die allerverkehrtesten, lediglich das Gegentheil bewirkenden Mittel zu germanisiren, um die Bewohnerschaft des gesammten Deutschen Reiches durch Zuckerbrot und Peitsche zu geduldigen, allergehorsamsten Kartellbrüdern zu erziehen, — da meinten die Machthaber in Ungarn und Rußland, Polen, Galizien, Böhmen, Slavonien und anderen Slavenländern, daß es ihm ganz recht sei, wenn sie bei sich zu Hause die deutsche Nationalität schleunigst ausrotteten. Angesichts ihrer Knechtung beharrten diese Deutschen im Auslande meist darauf, in Vergötterung des

Feuilleton.

Aus der Bahn.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

24.) (Fortsetzung.)

„Verdammt! Das fehlte gerade — nun noch mehr Wasser! Wird was Nettes geben!" stieß er in kurzen Sätzen, wie es seine Redeweise war, unwillig hervor. „Die Niederwiesen sind sämmtlich noch überschwemmt, das Grummet ist hin. Dazu der hoch angeschwollene Fluß! Der Gerd kann schließlich Recht behalten, hätte den Damm auf seinen Rath mindestens um drei Fuß erhöhen sollen. Die Bauern hatten sich ja schon bereit erklärt, ihren Antheil zu zahlen. Mich allein reute das schöne Geld. Jetzt könnte die Geschichte am Ende eklig werden. Der Junge hat einen praktischen Ueberblick — mußte ihm folgen; denn . . ."

Der in solche Betrachtungen vertiefte Gutsherr stutzte plötzlich und wandte sich rasch um. In sichtlicher Hast wurde die Thür aufgerissen, und Müller, den der heftige Donnerschlag wohl gerade bei einer ihm obliegenden häuslichen Arbeit überrascht haben mochte, kam fassungslos, ohne jede Rücksicht, in Hemdsärmeln hereingestürmt mit den stammelnd ausgestoßenen Worten:

„Der Blitz — der Blitz — hat soeben — unten beim Schulmeister — eingeschlagen!"

„Barmherziger Gott!" Voll Entsetzen schreckte die junge Frau aus ihrer apathischen Stellung empor und flog nach dem Ueberbringer jener schlimmen Kunde hin.

„Woher weißt Du das?" herrschte dagegen der Gutsherr dem Diener an.

„Der Gartenbursche, der Thomas, kam augenblicklich von unten heraufgerannt und brachte die Nachricht mit, gnädiger Herr! Es soll gekracht und gesaust haben, als ob unser Herrgott die kleine Bude von der Erde verschwinden lassen wollte; doch glücklicherweise war es nur ein — kalter Schlag!"

„Wie? So brennt es gar nicht, Du Esel!" fuhr Herr von Arsen mit spöttischem Lachen auf. „Wozu machst Du da erst solchen Mordhalloh? Wenn's weiter nichts ist! Erschrocken sind wir hier über den Donnerschlag ebenfalls."

„Nun, ich hielt es doch für meine Pflicht, das Geschehene unterthänigst zu vermelden" — entgegnete Müller kleinlaut, — „indem der Thomas erzählte, der alte Hartwig hätte wie ein Rasender nach Hülfe geschrieen, weil das Kind . . ."

„Was — was ist mit dem Kinde? So reden Sie doch!" unterbrach Hertha den nur mit Zagen den Bericht herausstotternden Diener heftig. Jeder Blutstropfen war aus dem lieblichen Antlitz gewichen.

„— weil das Kind besinnungslos, wie todt daliegen soll und durch nichts zu erwecken ist."

„Hat irgend Jemand von den Leuten meinen Mann, den jungen gnädigen Herrn gesehen?" fragte sie mit fast versagender Stimme.

„Ich kann darüber nichts berichten, gnädige Frau!" lautete Müller's rasche Antwort, indem er sich mehr und mehr nach dem Ausgange hin zurückzuziehen bemühte, was ihm hinsichtlich der zornigen Blicke des strengen Gebieters, namentlich auch wegen seiner mangelhafte Toilette wohl gerathen erscheinen mochte. —

Noch klatschte der Regen in Strömen an die Fensterscheiben und der Sturm bog dabei die üppig belaubten Baumriesen des Parkes zuweilen tief bis zur Erde nieder, den Boden weit umher mit zerzausten Zweigen und losen Blättern übersäend. Doch schien die höchste Gewalt des Unwetters durch den letzten kräftigen Schlag gebrochen. Das wahrhaft beängstigende, den Himmel fort und fort in ein Flammenmeer hüllende Blitzen wurde allmählich schwächer und auch der Donner grollte jetzt nur noch in längeren Pausen nach.

„Zum Teufel auch! So soll der Stallbursche gleich anspannen und aus Tannwalde den Doktor herüberholen!" brauste der Gutsherr jetzt in barscher Antwort auf. „So unmenschlich gefühllos sind wir doch nicht, den armen Wurm ohne Beistand umkommen zu lassen. Nicht wahr, Hertha?" Mit diesen Worten hatte sich Herr von Arsen rasch nach der Stelle umgewandt, wo Gerhard's Gattin bisher gestanden. Allein dieselbe mußte, gänzlich unbemerkt, bereits hinausgeschlüpft sein.

„Allons! Das Anspannen bestellen! Marsch!"

Wie der Wind war nach diesem Kommando Müller aus der Thür. — —

„Das Kind besinnungslos, in einem todtenähnlichen Zustande, sein zartes Nervensystem vielleicht auf's Höchste erschüttert, ohne Hülfe und Beistand!" Das waren die Gedanken, welche die junge Frau ohne weitere Ueberlegung vorwärts drängten. Im Sturmschritt flogen die kleinen Füße die breite Stiege hinab zum unteren Stockwerk nach ihrem Toilettenzimmer. Schleunigst raffte sie dort zusammen, was an stärkenden Essenzen nur zu finden war, ergriff noch schnell ein Plaid und lief dann, weder des Gewitters noch des Regens achtend, zum Hause hinaus.

Allein welch ein Anblick bot sich ihr da! Dort, wo erst vor Kurzem noch sich die teppichgrünen Rasenflächen, durchschnitten von ebenen gelben Kieswegen, hinzogen, dort rauschte und quoll es nun gleich einem See herauf — immer näher und näher bis an das Souterrain des Schlosses. Durch die Gewalt von Wind und Wasser umgestürzt, lagen auch schon mehrere Kübel der Orangenbäume — und das reizende Beet mit Hertha's Lieblingsblumen, den zu ihrer Freude wahrhaft auserlesen schönen, großglockigen Campanulen — es war unter der Fluth verschwunden!

„O Graus! Meine Lieblingsblumen! Das muß ein Wolkenbruch gewesen sein!" jammerte sie, indem sie gegen die noch immer starke Macht des Sturmes anstrebte. Zu ihrem nicht geringen Schrecken nahm sie jetzt wahr, daß auch die Seitenallee, welche vom Schlosse direkt zu Hartwig's Häuschen führte, größtentheils bereits unter Wasser gesetzt war, außerdem noch eine vom Orkan mit den Wurzeln umgerissene Silberpappel quer über den Weg hingestreckt lag. Was sollte sie thun? Vorwärts wollte und mußte sie. Galt es doch vielleicht ein kleines Menschenleben zu retten, was dort unter Rathlosigkeit und Unverstand, ehe energischer Beistand eingriff, zu Grunde ging! Was schadeten ihr schließlich ein wenig nasse Füße, wenn sie über den verunglückten Baum mit seinem in die Luft ragenden Geäst hinwegkletterte? Pah! Dafür war sie ja noch jung und unternehmend, und schien es ihr doch nicht allzu bedenklich. Nur der Sturm blieb — nach ihrer Idee — das ärgste Hemmniß; denn er zauste mit Gewalt an ihrem dünnen Sommerkleide und blähte das flüchtig um die Schultern geschlungene Plaid zuweilen hoch auf, daß ihr das Vorwärtskommen schwer wurde.

Endlich sprang Hertha, hochaufathmend mit dunkel gerötheten Wangen auf den zunächst gelegenen, trockenen Rasenfleck und schüttelte die

Fürsten mit dem nichtsnutzigsten, speichelleckernden Reptiliengesindel zu wetteifern. Welche traurige Rolle in Wahrheit die Deutschen im Inlande und im Auslande in den Jahren gespielt haben, in denen der große Kanzler das Deutsche Reich von Friedrichsruh aus regierte und die große Mehrzahl der deutschen Reichstagswähler als Reichsfeinde beschimpfen ließ, das wird die künftige Geschichtschreibung nicht verhehlen. Ob es jemals möglich sein wird, den Schaden auch nur einigermaßen auszubessern, wagen wir nicht zu behaupten.

— Die „Kreuzztg." bringt einen längeren Artikel, um darzuthun, daß bei einer etwa bevorstehenden Erhöhung der Gehälter der höheren Beamten die Verwaltungsbeamten bessere Ansprüche hätten als die Richter. Diese Frage interessirt uns zur Zeit zu wenig, um in die Einzelheiteu einzugehen. Auffällig aber ist uns nur der animose Ton, in welchem die „Kreuzzeitung" gegen das richterliche Personal überhaupt spricht. Wir wollen nur den Schlußsatz zitiren: Erwägt man, daß der neugebackene Gerichts-Assessor sich sofort bei jedem Gericht als Rechtsanwalt niederlassen und oft ein recht erhebliches Einkommen zu verschaffen vermag, ebenso der, sei es mit oder ohne Pension, aus dem Staatsdienste ausgeschiedene Richter, daß weiter die größeren Kommunen ihre Bürgermeister- und Stadtrathstellen fast ausschließlich mit Juristen, bei denen sie die fortschrittliche oder wenigstens liberale politische Gesinnung präsumiren, besetzen, daß endlich auch Banken und ähnliche große industrielle Privat-Institute weit eher frühere Gerichts-Assessoren, d. h. Personen, die mit dem Rechtsformalismus vertraut sind, in ihren Direktionen anstellen, als Regierungs-Assessoren, so kann man in der That nicht umhin, die Behauptung von der pekuniären Zurücksetzung der Richter gegenüber den Verwaltungsbeamten für eine leichtfertige zu halten. Das klingt doch wahrlich, meint hierzu treffend die „Freis. Ztg.", als wäre es im Jahre 1862 geschrieben, wo „Kreisrichter" und „fortschrittlich" ungefähr gleichbedeutende Begriffe waren, wo man den Kreisrichter für die Wurzel alles Uebels hielt und von einer Kreisrichterkammer sprach. Inzwischen hat sich doch der liberale Kreisrichter zu seinen Vätern versammelt, und an seine Stelle ist der Amtsrichter getreten, der militärfromm ist. Wir sehen aus dem Parlamentsalmanach, daß z. B. der Abg. Müller-Marienwerder ursprünglich ein Gerichts-Assessor ist; er ist in einer Kommune, in der fortschrittliche Gesinnungen vorherrschen, zum Oberbürgermeister erwählt; er ist schließlich bei einer Bank, und zwar bei der größten zum Justiziarius bestellt worden. Wird die „Kreuzzeitung" behaupten wollen, daß diese Auszeichnungen dem Herrn Müller wegen seiner präsumirten liberalen politischen Gesinnungen zu Theil geworden seien?

— Ein antisemitischer deutscher Turnverein ist am 9. März, dem Todestage Wilhelms I., in Berlin gebildet worden. Die antisemitische „Staatsb. Ztg." veröffentlicht einen Aufruf an alle „national-gesinnten" Turner. In dem Aufruf wird der Anschluß an diesen Verein empfohlen mit dem Bemerken, daß derselbe es für unbedingt nöthig halte, die „Angehörigen jener fremden Rasse, jenes über die ganze Erde zerstreuten Volkes", von der Mitgliedschaft auszuschließen, da dieselben „das zersetzende Element bilden in dem Volke, unter welchem sie leben". — Besondere Geschäfte scheint der antisemitische Turnverein bisher in Berlin nicht gemacht zu haben.

— Die Magistrate der Ostprovinzen wurden aufgefordert, sich zu äußern, ob es zweckmäßig sei, die Städteordnung dahin abzuändern, daß die Zuläßigkeit einer zeitlichen Verbindung der Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung ausgesprochen wird, was bei der heutigen Lage der Gesetzgebung bekanntlich das Oberverwaltungsgericht als unzuläßig erklärt hat.

Breslau, 24. Juli. Handel, Großindustrie und Landwirthschaft haben die Auflösung der Gewerbekammer beantragt.

Ausland.

* **Warschau,** 23. Juli. Wie verlautet, sollen, um die studirende Jugend in echt russischem Geiste zu erziehen, und sie gleichzeitig im Gebrauch der Waffen schon frühzeitig zu üben, für Gymnasien, Realschulen und andere höhere Unterrichts-Anstalten im Königreich Polen Schul-Kasernen eingerichtet werden, welche unter unmittelbarer Aufsicht der Behörden stehen, in denen die Schüler durch Offiziere im Gebrauch der Waffen geübt werden sollen. Zunächst sollen Internate für diejenigen Schüler, deren Eltern außerhalb der betreffenden Städte wohnen, eingerichtet, später dann für die Schüler, deren Eltern am Orte wohnhaft sind, besondere Schul-Kasernen gebaut werden und zwar auf Kosten theils der Gouvernements, theils der betreffenden Städte. Zunächst ist das Ganze wohl nur ein Projekt, dessen Ausführung wohl erst nach längerer Zeit erfolgen dürfte. (Pos. Ztg.)

* **Petersburg,** 24. Juli. Kaiser Alexander III. hat das ihm angebotene Schiedsrichteramt in dem zwischen Frankreich und Holland betreffs der Abgrenzung der beiderseitigen Besitzungen in Guyana schwebenden Streite definitiv angenommen und sind demselben, wie die offiziöse Wiener „Pol. Korr." hinzufügt, seitens der dortigen französischen Botschaft und der holländischen Gesandtschaft alle auf den Streitfall bezüglichen Akten zugestellt worden.

* **Prag,** 24. Juli. Die Tschechen haben einen neuen Sieg zu verzeichnen. Nach einer Verordnung des Kaisers wird im nächsten Jahre an der böhmischen Universität eine böhmische theologische Fakultät errichtet werden.

* **Sofia,** 24. Juli. Zur bulgarischen Frage ist die Nachricht, welche die offiziöse Wiener „Pol. Korr." aus Karlsbad erhält, nicht ohne Interesse, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien am Freitag Mittag nach Koburg abreisen wird. Bisher hieß es, daß der Fürst von Karlsbad aus direkt hierher fahren wolle. Der Herzog von Koburg hat bekanntlich den Fürsten Ferdinand vor kurzem in Karlsbad aufgesucht. Welcher Art die Verhandlungen sind, welche zwischen dem Fürsten Ferdinand und dem Herzog von Koburg gepflogen werden, entzieht sich vor der Hand der Oeffentlichkeit.

* **London,** 24. Juli. Zwischen den Direktoren der Londoner Docks und der Saint Catharinen-Docks und den Dockarbeitern sind Streitigkeiten entstanden, weil sich die Direktor geweigert haben, den Delegirten des Dockarbeitervereins zu gestatten, in den Docks von den Hilfsarbeitern die Vorzeigung der Vereinsmitgliedskarten zu verlangen. Deswegen haben heute 2000 Arbeiter die Arbeit eingestellt. Gegenwärtig schweben Verhandlungen zwischen den Direktoren und dem Verein. (Nach dem heutigen Telegramm ist der Arbeitsausstand bereits beendigt.)

* **London,** 24. Juli. Ueber die Verhandlungen auf dem internationalen parlamentarischen Friedenskongreß wird weiter gemeldet. Es wurde die im Sinne der deutschen Delegirten amendirte Resolution einstimmig angenommen, nachdem der Bischof von Durham sie in begeisterter Rede empfohlen und Abg. Brömel ihm in gediegener Rede sekundirt hatte, worin er sagte, die Freunde des Freihandels seien auch die Freunde des Friedens. Nachmittags empfahl Abgeordneter Dr. Dohrn in französischer Sprache den Abgeordneten, die öffentliche Meinung in ihrer Heimath von der wahren Gesinnung der Nachbarvölker zu unterrichten. Franzosen wie Deutsche seien im Grunde friedliebend, von Achtung gegen einander erfüllt, nur die chauvinistische Presse suche sie zu verhetzen. Der Franzose Pasy erwiderte gleich versöhnlich, Tarieux meinte dagegen, nur die Neutralisirung von Elsaß-Lothringen könne den Frieden verbürgen. Dr. Dohrn erwiderte sehr ruhig, die Frage könne nur auf der Grundlage des heutigen Besitzstandes erörtert werden, die Franzosen würden sich daran gewöhnen müssen, wie die Deutschen einst an den Verlust von Elsaß. Ein halbes Dutzend Franzosen meldete sich erregt zum Wort. Der Vorsitzende Villari bat, keine politischen Fragen zu erörtern, sonst würde der Friedenskongreß zu seinem Gegentheil werden, worauf Beruhigung eintrat. Die fünfte Resolution, Einsetzung von Parlamentsausschüssen zur Schiedsrichteraktion in Kriegsgefahr, wurde von dem Abgeordneten Barth energisch bekämpft, weil sie zwecklos sei bei der heutigen Lage der kontinentalen Parlamente. Gaillard sprach in erhitzter Rede gegen Barth. Nach der vermittelnden Rede des Dänen Bing wurde die zweite Hälfte der Resolution abgelehnt. — In den Ausschuß von 36 Mitgliedern zur Vorbereitung des nächsten Kongresses wurden die Deutschen Dr. Virchow, Dr. Barth und Dr. Dohrn gewählt.

* **Gibraltar,** 24. Juli. Der Aviso „Surprise" ist mit der Kaiserin Friedrich abgesegelt.

Provinzielles.

× **Gollub,** 24. Juli. In der am letzten Sonntag stattgefundenen Sitzung des evangelischen Kirchenraths wurde u. a. der Beschluß gefaßt, 2200 Mark Bankgelder aufzunehmen, um hiermit die Instandsetzung der evangelischen Kirche noch in diesem Jahre zu bewirken. — Die frühere Abrahamsche Bierbrauerei, die 2. an unserem Orte, in welcher über 7 Jahre nicht gebraut worden, ist nunmehr vom Herrn Bierbrauereibesitzer Dommer in Betrieb gesetzt. Herr Dommer braut 3 Sorten Bier und da das zur Brauerei zur Verwendung kommende Wasser sehr gut ist, wird das Fabrikat voraussichtlich einen reichen Absatz finden.

△ **Löbau,** 24. Juli. Die Schwiegereltern des Herrn Oberamtmann Schmid in Bischwalde feierten am 22. d. die Diamanten-Hochzeit. Trotz des hohen Alters erfreut sich das Ehepaar noch einer großen Rüstigkeit.

Graudenz, 24. Juli. Regierungssekretär Ernst Voigt und Frau Kaufmann Anna Becker, geborene Voigt, sind in der heutigen Sitzung der Strafkammer von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen worden.

† **Graudenz,** 24. Juli. Auf Riemen- oder Seiltrieb mit Reibscheiben zur Verminderung des Lagerdrucks hat A. Ventzki hierselbst ein Patent angemeldet.

Elbing, 24. Juli. Ein Opfer des schrecklichen Heubuder Unglücks, und zwar die Leiche der am zweiten Pfingstfeiertage ertrunkenen Tochter des Herrn Dr. Born aus Stolp, ist nach einer Mittheilung des Gemeindevorstehers von Narmeln (auf der Nehrung zwischen Kahlberg und Pillau belegen) dort angeschwemmt. Herr Dr. Born hat sich daraufhin nach Narmeln begeben. Die Bestattung der Leiche wird auf dem hiesigen jüdischen Friedhofe erfolgen. — Wie aus Danzig gemeldet wird, ist am Montag nach dem Strand von Zoppot zutreibend, gleichfalls eine weibliche Leiche aufgefischt, welche anscheinend auch eine der am zweiten Pfingstfeiertage bei der Heubuder Segelpartie verunglückten Damen ist.

Pr. Friedland, 24. Juli. In der Nacht zum Dienstag wurde der Bahnwärter Schewe in Babusch von einem Zuge überfahren und getödtet. Derselbe hatte in seinem Hause einen Kindtaufschmaus ausgerichtet und sich von hier direkt zum Dienst begeben. In der Dunkelheit ist er dann wohl zu nahe an das Geleise gegangen und vom Zuge erfaßt und dermaßen verstümmelt worden, daß die Gliedmaßen zusammengesucht werden mußten.

Frauenburg, 24. Juli. Am Dienstag besuchte unsern Ort der Konservator der Kunstdenkmäler des Königreichs Preußen, Herr Geheimrath Persius aus Berlin, um den Dom und namentlich die fortschreitende Dekoration desselben einer genauen Besichtigung zu unterziehen. Wie der „Erml. Ztg." geschrieben wird, ist namentlich die Ornamentirung der Gewölbe bis zu diesem Besuche aufgeschoben worden und soll jetzt — nachdem diese Autorität auf dem Kunstgebiete sich zu Gunsten dieser Malerei ausgesprochen hat — sofort mit der Ausführung derselben nach dem Entwurf des Kirchenmalers Herrn Bornowski aus Elbing begonnen werden.

Samter, 24. Juli. Die Ehefrau des hiesigen Schneiders C. gebar am 21. d. Mts. zwei Knaben, deren Körper zusammengewachsen waren. Dem einem Kinde waren auch die Füße zusammengewachsen, während ein Fuß des Anderen zwar normals, der andere hingegen ganz nach hinten gewachsen war. Köpfe und Füße waren von einander getrennt. Eines der Kinder war schon todt, als es zur Welt kam, sein Brüderchen hingegen erblickte zwar lebend das Licht der Welt, starb aber nachdem es einige Mal aufgeathmet hatte. Die Geburt soll eine leichte gewesen sein und die Mutter sich verhältnißmäßig wohl befinden.

Pillkallen, 24. Juli. Der Aufruf zur Beisteuerung zum Bismarck-Denkmal ist vor längerer Zeit durch das Kreisblatt veröffentlicht, auch dann verschiedentlich demselben beigelegt worden. Bis heute ist aber auch noch nicht über einen einzigen Beitrag quittirt worden, weil eben, so weit unsere Kenntniß reicht, noch kein solcher eingegangen ist. (K. H. Ztg.)

Königsberg, 24. Juli. Ueber die Aufhebung einer Bestimmung des Bernsteinpachtvertrages berichtet die „Königsb. Hart. Ztg." folgendes: Bekanntlich wirft die Ostsee bei heftigen Stürmen Bernstein an den Strand, welcher wie derjenige des Haffs fiskalisches Eigenthum ist. Von Bewohnern der Nehrung wird gegen Entrichtung eines Beitrages von 75 Pf. das Recht erworben, den Strand abzusuchen und den Stein aufzuheben. Solchen Personen ist bis dahin die Verpflichtung auferlegt gewesen, den gefundenen Bernstein der Firma Stantien und Becker vorzulegen und zum Kauf anzubieten, entsprechend einer Bestimmung des zwischen dieser und dem Fiskus bestehenden Vertrages. Die königl. Domänenverwaltung erläßt nun eine Bekanntmachung, nach welcher unter Zustimmung des Landwirthschaftsministers der beregte Paragraph des Bernsteinpachtvertrages aufgehoben ist. In Zukunft können die am Seestrande gemachten Funde nach Belieben veräußert werden. Der Verkäufer ist nur gehalten, den Erlös zur Eintragung in eine zu diesem Zwecke bestimmte Liste anzugeben.

Tilsit, 24. Juli. Von der brutalen Behandlung der zur Ausweisung aus Rußland bestimmten deutschen Reichsangehörigen durch die russischen Beamten legt folgender Fall sprechendes Zeugniß ab. Ein hier angekommener, ausgewiesener deutscher Gewerbegehülfe, welcher seit 11 Jahren in Riga ansässig war und sich daselbst verheirathet hatte, verlor vor einiger Zeit seine Frau, die ihm zwei Kinder hinterließ. Der Tod der Frau war dem Manne so nahe gegangen, daß er an einer Gehirnentzündung erkrankte und neun Monate im Krankenhaus zubringen mußte. Ende April dieses Jahres wurde er als genesen entlassen und überbrachte nun den Entlassungsschein vorschriftsmäßig dem Pristaw (Revierlieutenant) seines Reviers. Am vierten Tage nach seiner Entlassung aus dem Krankenhause trifft ihn der genannte Pristaw auf der Straße und tritt mit der Frage an ihn heran, ob er Beschäftigung habe? Da der Deutsche die Fruge wahrheitsgetreu mit „Nein!" beantwortete, wird er ohne Weiteres zur Polizeiwache gebracht, woselbst man ihm die Mittheilung macht, daß er nach Deutschland gebracht und sogleich in Haft behalten werden soll. Den dringenden Bitten des Aermsten, wenigstens von seinen Kindern und Schwiegereltern, die durch das plötzliche Verschwinden in eine beängstigende Ungewißheit versetzt würden, Abschied nehmen zu dürfen, wurde nicht nur kein Gehör gegeben, sondern es wurde ihm nicht einmal erlaubt, einige Zeilen an sie zu schreiben. So ist er denn am 28. April d. J. von Riga fortgebracht worden, von Ort zu Ort, von Gefängniß zu Gefängniß, immer eines unreinlicher und ungesunder als das andere, bis er nach einigen Wochen abermals erkrankte und in einer kurländischen Stadt der Krankenabtheilung des Gefängnisses überwiesen wurde, woselbst er wiederm acht Wochen verbringen mußte. Die abermaligen Bitten des Bedauernswerthen, seine gut situirten, am Rhein wohnenden Angehörigen brieflich um Geldunterstützung ersuchen zu dürfen, damit er beim Eintreffen auf deutschem Boden nicht ohne Reisemittel dastehe, wurden mit dem Vermerk zurückgewiesen, daß er sich vorläufig in Rußland befinde und auf Staatskosten verpflegt werde. Anfangs dieser Woche hat der Mann gänzlich mittellos und gebrochen endlich bei Memel die deutsche Grenze überschritten und sowohl seinen Kindern und Schwiegereltern in Rußland, wie auch den Angehörigen in der Heimath Mittheilung über seine Erlebnisse zugehen lassen. (Ges.)

Bromberg, 24. Juli. Amtsgerichtsrath Maeckelburg ist in Nauheim gestorben. — Die Damm- und Brückengeld-Erhebung bei Weißenhöhe ist durch allerhöchste Kabinetsordre aufgehoben.

Posen, 24. Juli. Gegen die obligatorischen Fortbildungsschulen werden in den Innungen unserer und der Provinz Westpreußen immer mehr Stimmen laut. Nach der „Pos. Ztg." ist eine Petition in Vorbereitung, in welcher es u. A. heißt: „Wir richten die dringende Bitte an einen hohen Reichstag, auch unserem Stande sein Wohlwollen zu schenken und einen gesetzlichen Zwang für Arbeiter unter 18 Jahren zum Besuch einer Fortbildungsschule nicht einführen beziehungsweise da, wo er bereits besteht, wieder aufheben zu wollen. Schulen, die mit ihrem einförmigen Unterrichtswesen nur das Wiederholen der bereits in den Elementarklassen gelehrten Gegenstände betreiben, können wir als das Handwerk förderne Institute nicht anerkennen. Wir können eine Hebung und Förderung des Handwerkerstandes nur durch besser einzurichtende Elementarschulen, sowie in größeren Städten einzurichtende Fachschulen, in welchen dem jungen und strebsamen Gesellen Gelegenheit geboten wird, sich für seinen Beruf weiter auszubilden, erblicken."

Lokales.

Thorn, den 25. Juli.

— [Der Oberlandstallmeister Graf Lehndorff] hat den 1881 von Kapt. Braee in England gezogenen braunen

---

trotz aller Vorsorge vor Nässe triefenden Kleider. Dann zog sie, des völlig durchweichten Schuhwerks gar nicht achtend, den Shawl über der Brust fester zusammen und rannte, ohne daß ein weiteres Hinderniß sie aufhielt, hinab bis zu des Schulmeisters Wohnung.

Aber auch hier glich Alles einem wüsten Chaos. Mit trauriger Miene betrachtete sie die Zerstörung an dem sonst so peinlich ordentlichen Gehöfte. Ein Theil des Schindeldaches war durch den Blitz herabgeschleudert, so daß das nackte Holzgesperre sichtbar geworden, und eine der beiden dicht an der Hausthür stehenden Kugelakazien hatte der vernichtende Strahl zersplittert und zu Boden geworfen. Mörtel, Bretter und lose Schindeln bedeckten das immer sorgsam gehütete Vorgärtchen. Selbst Fensterscheiben zeigten sich zersprungen. Auf der Dorfstraße seitwärts standen verschiedene Gruppen Männer und Weiber, die theilnehmenden oder auch neugierigen Blickes sich jedenfalls über den angerichteten Schaden unterhielten.

Im Hause dagegen schien Alles todtenstill, so daß Hertha, von Bangigkeit erfaßt, sich erst recht klar zu machen suchte, ob etwa dieser Schritt als indiskretes Vordringen in ein feindliches Gebiet falsch gedeutet werden könne. Leise öffnete sie die nur eingeklinkte Pforte. Eine entsetzlich dicke, im Vergleich zu draußen fast erstickend heiße Luft schlug ihr beim Eintreten entgegen.

Doch horch! Aus der links gelegenen Stube, deren Thür halb geöffnet, tönte jetzt gedämpftes Gemurmel von Männerstimmen an ihr Ohr. Bald vernahm sie es deutlicher. Wildes Klopfen regte sich plötzlich in der jungen Frau Brust. Waren das eben nicht genau die Laute von ihres Gatten volltönendem Organ? Thorheit! Der war ja nach dem Nachbargute geritten. Welch' kindische Idee! Ihre durch das Gewitter erregte Phantasie täuschte sie. Gerhard — das wußte sie — betrat doch nimmer dieses Haus!

(Fortsetzung folgt.)

Hengst St. Gatien — hervorragender Sieger großer Rennen — für den Preis von 14,000 Pfd. (ca. 286 000 Mark) zu Zuchtzwecken für die preußische Gestütverwaltung angekauft. In Züchterkreisen ist man über diese Erwerbung hoch erfreut, da viel von der Nachzucht des auch nach der Richtung hin erprobten Hengstes erwartet wird. Der gezahlte Preis ist auch von der ungarischen Regierung geboten worden, Graf Lehndorff hatte sich aber das Vorkaufsrecht gesichert. Es ist das der höchste Preis, welcher von Deutschland bisher für ein Pferd gezahlt worden ist.

— [Eröffnung der Jagd.] Für den Regierungsbezirk Marienwerder ist im laufenden Jahre der Schluß der Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, für Haselwild, Rebhühner und Wachteln auf den 17. August und für Hasen auf den 14. September festgesetzt, so daß die Jagdzeit mit dem 18. August bezw. 15. September beginnt.

— [Die Benutzungsfristen der Freiladegeleise] auf dem hiesigen Hauptbahnhofe sind im Einverständniß mit der Handelskammer für Kreis Thorn vom 1. k. Mts. ab auf die Zeit 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und 1/23 Uhr Mittags bis 1/29 Uhr Abends festgesetzt. Während der Rangirpause zwischen 1 Uhr und 1/23 Uhr Mittags müssen die Landfuhrwerke von den Eisenbahngeleisen entfernt werden. Für hinreichende Beleuchtung der Geleise in den Abendstunden hat das hiesige Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt in ausreichendem Maße gesorgt.

— [Die rothen Eilgutfrachtbriefe] werden nach einem Beschluß des Deutschen Eisenbahn-Verbandes durch weiße, die mit einer breiten rothen Einrahmung versehen sind, ersetzt.

— [Westpreußische Gewerbekammer.] Dem für 1889 erstatteten Jahresbericht entnehmen wir noch Folgendes: Die Landwirthschaft klagt insbesondere über geringen Strohertrag beim Wintergetreide, welcher der schlechteste gewesen sei, der seit Jahrzehnten in Westpreußen dagewesen ist. Der Körnerertrag wird auf ungefähr 75 pCt. einer Mittelernte bemessen. Als Fazit des Jahres wird angegeben: ein außerordentlich ungünstiges Ertragsjahr für den allergrößten Theil der westpreußischen Landwirthschaft, einigermaßen erträglich nur für die Güter, welche starken Hackfruchtbau treiben. — Die Abtheilung für Industrie verzichtet auf eine allgemeine Schilderung der Lage und berichtet nur über die Jahresergebnisse in den einzelnen Branchen. Die Mühlenindustrie habe wegen des sehr ungünstigen Ausfalles der Ernte in den Jahren 1888 und 1889 einen äußerst schwierigen Stand gehabt. Roggen sei schwer zu beschaffen und die Zufuhren davon so unregelmäßig und oftmals so gering gewesen, daß die Mühlen zeitweise nicht voll beschäftigt werden konnten. Die Zuckerfabrikation hat günstige Ergebnisse aus der letzten Kampagne nicht erzielt, die meisten Fabriken mußten mit einem Theile bezw. der ganzen Produktion zu Lager gehen, um die Preise nicht noch mehr herabzudrücken. In Bezug auf die Betriebskosten wird bemerkt, daß die Arbeitslöhne, die zu Reparaturen und Veränderungen nöthigen Metalle, die Betriebsmaterialien, wie Jutesäcke und Juteleinen, Kalksteine, Gasöl, Kohlen, Koks 2c. sämmtlich in die Höhe gegangen sind. Doch werden die erhöhten Preise für Kohlen und Koke die meisten Zuckerfabriken im Jahre 1889 noch nicht stark in Mitleidenschaft gezogen haben, weil die Abschlüsse für den Jahresbedarf gewöhnlich schon im Frühjahr gemacht werden. Ueber die allgemeine Lage des Handwerks äußert sich der Bericht dahin, daß sich in unserer Provinz in dem letzten Berichtsjahre im ganzen wenig geändert hat. „Die allgemeine Klage über Mangel an Arbeit und lohnendem Verdienst wird fast überall noch in berechtigster Weise erhoben, und zwar liegt die Ursache dafür einmal bei der immerhin nothleidenden Landwirthschaft und den schlechten und falschen Prinzipien der Besteller, die mehr auf billige Arbeit sehen, als auf reelle und gute Leistung des Arbeitsprodukts. Dann wird aber mit Recht ganz besonders betont, daß der fast hermetische Abschluß der russischen Grenze viel dazu beiträgt, auch dem Handwerk das Absatzgebiet zu beschränken; daß ferner die vielfach höher gestellten Lohnforderungen der Gesellen und Arbeiter, wie auch die noch immer steigenden Beträge der Unfallversicherungskosten bei den Gewerben, welche diesem Gesetze unterworfen sind, den durch die große Konkurrenz schon ohnehin klein gewordenen Verdienst, in vielen Branchen des Handwerks noch mehr beschränkt haben, läßt sich nicht verkennen." Zur Abhilfe der beim Gewerbe- und Handwerkerstand hervorgetretenen Schäden wird auf dieselben Vorschläge, welche bereits im vorigen Jahre von der Gewerbekammer gemacht und auch an den Handwerkertagen vielfach zur Sprache gekommen sind, verwiesen. — Das Holzgeschäft im Jahre 1889 wird in Bezug auf Umfang und Preislage durchschnittlich als günstig bezeichnet, der voraussichtliche Nutzen für die Exporteure sei aber durch die Wasser-, Arbeits- und Frachtverhältnisse bedeutend geschmälert worden. Der Getreidehandel hatte mit der mangelhaften inländischen Ernte des Jahres 1888 und einer schlechten inländischen, sowie polnisch-russischen im Jahre 1889 zu rechnen. Der Export des Danziger Hafens ging von ungefähr 292,500 Tonnen im Jahre 1888 auf ungefähr 173,000 Tonnen im Jahre 1889 zurück.

— [Die Rothenburger Sterbekasse] scheint trotz der vielen Erschütterungen der letzten zwei Jahre fortgesetzt zu gedeihen. Nach dem Bericht über das 34. Geschäftsjahr haben im Laufe desselben, wahrscheinlich in Folge der voraufgegangenen Erschütterungen, 3688 Mitglieder die Zahlungen der Prämiensätze eingestellt. Am Schluß des Berichtsjahres betrug indessen die Zahl der Mitglieder der Sterbekasse nicht weniger als 151 750 gegen 134 887 im Vorjahre.

— [Der Radfahrerverein „Vorwärts"] hat gestern im Hotel des Herrn Arenz eine Hauptversammlung abgehalten. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Arthur Kube (Vorsitzender), John Wölcke (Schriftführer und Kassenwart), Robert Hellwig (erster Fahrwart), H. Tornow (zweiter Fahrwart). Zweiter Vorsitzender ist das den Jahren nach zweitälteste Vereinsmitglied. — In die Kommission zur Prüfung der Kasse wurden die Herren Plötz und Tarrey gewählt. Ein Antrag, betreffend Prämiirung von Tourenfahrten, wurde angenommen und soll über Fahrzeit und Preise in nächster Sitzung Beschluß gefaßt werden. Die Kasse weist einen erfreulichen Ueberschuß auf, der Verein, welcher mit 8 Mitgliedern ins Leben gerufen wurde, zählt deren bereits 16. Am nächsten Sonntag findet eine Fahrt nach Weichselthal statt, Abfahrt pünktlich 2 Uhr Nachm. vom neuen Fortifikationsgebäude aus.

— [Die Kriegerfechtanstalt] hat für den nächsten Sonntag, den 27. d. Mts., im Wiener Kaffee-Mocker ein Sommerfest in Aussicht genommen. Es findet Konzert der Kapelle des 61. Regiments unter persönlicher Leitung des Königl. Militär-Musikdir. Herrn Friedemann statt. Die Gewinne der Tombola, bestehend aus lebenden Gänsen, Enten, Hühnern und den verschiedensten Wirthschaftsgegenständen, Pfefferkuchen- und Blumenverloosung, Scheibenschießen, Aufsteigen von Riesen-Luftballons, bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens bilden weitere Nummern des reichhaltigen Programms. Zum Schluß Tanz.

— [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hält ihr diesjähriges Bildschießen am 30. und 31. ds. Mts. und 1. k. Mts. ab. An allen 3 Tagen findet Abends im Schützengarten Konzert statt, zu den Konzerten am 30. und 31. d. Mts. haben auch Nichtmitglieder gegen ein Eintrittsgeld von 30 Pf. für die Person und den Tag Zutritt.

— [Sommer-Theater.] Für Frl. Lina Töldte fand gestern eine Benefizvorstellung statt. Die Benefiziantin hatte für dieselbe Ohnet's „Der Hüttenbesitzer" gewählt. Daß Frl. T. mit dieser Wahl einen glücklichen Griff gethan, bewiesen die vielen Zuhörer, welche das Stück angezogen hatte und welche der Handlung, trotzdem sie aus dem in der Gartenlaube veröffentlichten Roman und aus den hier bereits wiederholt stattgehabten Darstellungen bekannt sein dürfte, wieder mit großem Interesse folgten. — Die Benefiziantin wurde bei ihrem Erscheinen mit Beifallbezeugungen begrüßt. Sie gab die Athenaïs, Herr Kaiser den Moulinet, Herr Klinkowström den Herzog, Herr Tresper den Oktave, Herr Scholz-Wehl den Baron von Prefont, Fräulein von Lessa die Baronin von Prefont, Fräulein Dora Pötter die Susanne. Die Genannten waren emsig bemüht, ihre Rollen gut auszufüllen, es ist ihnen dies auch gelungen. Eine gute Leistung gab Frau v. Poser als Marquise von Beaulieu, vorzüglich war Frau Tresper-Pötter als Claire. Eine bessere Vertreterin dieser Rolle haben wir noch nicht kennen gelernt, den Seelenschmerz des edlen Weibes wußte Frau Tresper-Pötter mit seltener Naturtreue wiederzugeben. Mit der Darstellung des Derblay durch Herrn Neher können wir uns nicht ganz einverstanden erklären. Dieser geniale Künstler hat zeitweise allzusehr nach Effekt gehascht, worunter der Gesammteindruck seines Spieles leiden mußte. Wir bitten Herrn N. überzeugt zu sein, daß seine Leistungen anerkannt werden und daß er es nicht nöthig hat, sich des Bühnenmittels „Effekthascherei" zu bedienen.

— [Die Sommer-Spezialitätenarena] des Herrn Direktor R. Weise vor dem Bromberger Thor empfehlen wir gerne der Beachtung des Publikums. Die Leistungen, die dort geboten werden, sind sehenswerth und würden auch in jedem größeren Zirkus Anerkennung finden. Dabei ist das Programm ein reichhaltiges und das Eintrittsgeld ein sehr mäßiges.

— [Ferien-Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Arbeiter Simon Koslowski aus Thorn und Johann Zwicklinski aus Bobrowo und die Speisewirthin Rosalie Wyszynski aus Thorn verhandelt. Die beiden Erstgenannten waren des gemeinschaftlichen Diebstahls eines Zentners Kartoffeln und die W. der Hehlerei beschuldigt. K. wurde zu 6 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr, Zwicklinski zu 14 Tagen und die Wyszynska zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Ferner wurde gegen den Fleischergesellen Paul Wojtasz verhandelt. Dem W. ist zur Last gelegt, dem Fleischermeister Schienauer zu Mocker, bei dem er in Diensten stand, eine Quantität Fleisch und verschiedene Werkzeuge im Gesammtwerthe von 30—40 Mk. gestohlen zu haben. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. — Wegen schweren Diebstahls wurden die Arbeiter Gustav Fege aus Steinfurt und Albert Fege aus Magdalenowo mit je 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht bestraft. — Der Wirthschaftsinspektor Friedrich von Seelen und der Scharwerker Anton Grzybowski aus Dietrichsdorf waren der gegenseitigen Mißhandlung angeklagt. Letzterer hatte dem v. Seelen den Gehorsam verweigert, worauf dieser ihn mit einem Bunde Schlüssel auf den Kopf schlug. G. ergriff hierauf sein Arbeitsmesser und stach v. S. derart in den Arm, daß er 14 Tage im Krankenhause zubringen mußte. Gegen v. Seelen wurde auf 50 M. Geldstrafe, gegen Grzybowski auf 6 Monate Gefängniß erkannt, auf letztere Strafe wurden 3 Monate Untersuchungshaft angerechnet. — Der wegen widernatürlicher Unzucht angeklagte Arbeiter Konrad Kirsch aus Rudak wurde mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. — Der Zimmergeselle August Kremin aus Kulm, welcher beschuldigt war, den Arbeiter Jakob Kabuszynski, ebendaher, mittelst eines Stemmeisens körperlich verletzt zu haben, wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die unverehelichte Auguste Lewald hatte sich durch den Ankauf eines gestohlenen goldenen Armbandes und eines Regenschirmes der Hehlerei schuldig gemacht. Urtheil ein Monat Gefängniß.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 1,80, Stroh 2,00, Heu 2,00 der Ztr. Hechte, Karauschen, Barsche (lebend) je 0,60, (todt) 0,40, Bressen 0,40, Zander 0,75, Aale 1,00, kleine Fische 0,15 das Pfund; Krebse 0,40—5,00 das Schock; Hühner (junge) 1,00 bis 1,60, (alte) 2,00, Enten 1,80—2,40, Tauben 0,60 das Paar. Die Metze Preißelbeeren 0,80, das Maaß Blaubeeren 0,15, die Mandel Gurken 0,30, der Kopf Weißkohl 0,10, saure Kirschen 0,15, Stachelbeeren 0,10, Birnen 0,20 das Pfund. Gemüse war in großen Mengen zum Verkauf gestellt, Preise hierfür gegen den Vormarkt unverändert.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,06 Meter unter Null. — Eingetroffen sind auf der Bergfahrt die Dampfer „Anna" und „Montwy."

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 24. Juli 1890.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 300 000 M. auf Nr. 98 580.
1 Gewinn von 150 000 M. auf Nr. 4295.
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 104 141.
2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 8877 79 221.

28 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 764 1027 2773 6608 8654 21 765 25 193 27 837 37 117 46 784 50 010 56 166 63 607 65 720 71 434 76 239 79 882 81 924 94 245 103 161 105 072 108 333 109 205 114 631 132 843 144 349 161 508 163 968.

34 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 4308 6909 12 251 23 158 24 754 25 187 46 199 58 436 64 891 76 068 88 945 90 950 91 232 91 535 96 098 100 520 103 818 105 431 106 440 115 865 118 510 131 287 133 797 139 580 152 229 163 599 163 623 163 733 163 776 168 672 171 788 177 425 178 023 178 596.

50 Gewinne von 500 M. auf Nr. 6725 8906 14 657 17 309 21 004 22 349 30 085 31 515 35 043 39 186 39 419 40 285 40 533 41 309 43 337 52 051 55 064 57 022 57 824 59 086 63 270 64 441 77 548 86 984 88 732 101 722 124 426 127 855 133 086 133 866 138 764 141 289 143 470 143 903 144 334 144 759 145 485 148 945 150 084 150 976 154 620 154 765 157 346 160 878 164 667 168 947 171 988 185 391 186 956 187 526.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 50 000 M. auf Nr. 57 214.
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 64 915.

32 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2750 2795 3431 7571 16 690 27 900 29 019 51 296 52 124 53 871 55 376 57 176 59 502 60 465 63 857 72 405 83 508 84 224 93 649 98 877 117 784 130 063 132 995 133 296 144 017 154 223 156 377 158 874 164 312 185 798 186 690 188 918.

33 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 22 317 25 845 26 461 28 730 30 768 33 109 40 246 42 086 44 605 45 449 49 048 58 396 60 174 73 078 75 390 83 577 87 989 101 759 110 417 111 678 113 032 137 579 143 774 145 870 148 019 157 533 160 946 168 449 172 933 173 553 173 599 186 588 187 522.

44 Gewinne von 500 M. auf Nr. 8772 9099 10 864 14 213 14 419 15 985 22 731 37 769 40 796 43 859 45 254 50 103 60 067 67 521 69 837 78 464 79 488 81 391 81 916 82 130 82 780 89 582 95 783 96 115 104 754 104 882 105 911 110 163 111 276 119 256 123 190 125 159 126 100 130 881 134 583 137 580 144 250 156 691 162 495 165 766 174 145 174 842 177 142 189 743.

Kleine Chronik.

* Ein Hauptgewinn von 300 000 Mark der Preuß. Klassen-Lotterie fiel in gestriger Nachmittagsziehung auf Nr. 98 580. Das Loos wird in vielen kleinen Antheilen bei dem Bankhause August Fuhse in Berlin, Friedrichstraße 79, gespielt.

* Berlin. Als zweites Opfer des Unglücks in Kummersdorf ist der schwer verletzte Kanonier Stenzel, nachdem ihm das linke Bein abgenommen, gestorben. Kanonier Schulze, welchem ein Bein aus dem Hüftgelenk abgenommen wurde, dürfte trotz seiner starken Natur gleichfalls seinen Leiden erliegen.

* Breslau. Der verstorbene Kommerzienrath heißt Kauffmann, nicht „Darfmann", welcher Name gestern irrthümlich gemeldet ist.

* „Wegen häuslicher Interessen." Der Kornet Bartenieff vom Grodnoer Husaren-Regiment in Warschau, welcher vor 14 Tagen die Warschauer Schauspielerin Wisnowska durch einen Revolverschuß ermordete, ist, wie der „Invalid", das Organ des russischen Kriegsministers, meldet, wegen „häuslicher Interessen" aus dem Dienst entlassen worden. Derselbe befindet sich auf freiem Fuß; von einer weiteren Untersuchung gegen ihn hört man nichts. — Der „Danziger Zeitung" wird aus München telegraphirt: Das dortige Militärgericht habe den Lieutenant Fischl, der einen Kaufmann mit dem Säbel über den Kopf gehauen hatte, welcher ihn beleidigend fixirt haben sollte, freigesprochen.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Leszno. Verkauf von Bau- und Nutzholz: Eichen: 30 Nutzenden und 72 Rm. Schichtnutzholz; Kiefern: 417 Stück Bauholz. Brennholz: 124 Rm. Kloben, 114 Rm. Knüppel, 2 Rm. Stöcke und 60 Rm. Reisig verschiedener Holzarten am 4. August von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu Damerau.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Juli.

Fonds: fest.			24. Juli
Russische Banknoten		240,45	241,30
Warschau 8 Tage		240,05	241,15
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,10	100,10
Pr. 4% Consols		106,70	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		70,30	70,50
do. Liquid. Pfandbriefe		67,40	67,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,00	98,00
Oesterr. Banknoten		175,95	175,65
Diskonto-Comm.-Antheile		220,80	221,25
Weizen:	Juli	227,00	222,50
	September-Oktober	184,70	186,50
	Loco in New-York	99½	98¾
Roggen:	loco	171,00	171,00
	Juli	170,50	170,50
	Juli-August	163,50	162,20
	September-Oktober	156,50	157,00
Rüböl:	Juli	60,90	60,30
	September-Oktober	55,70	55,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	38,40	38,20
	Juli-August 70er	36,90	36,80
	August-Septbr. 70er	36 90	36,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	58,25	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	38,25	„	37,25	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	37,25	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 24. Juli.

Weizen feste Tendenz. Gehandelt polnischer Transit alt gutbunt 129 Pfd. 156 M., russ. Transit hellbunt 127/8 Pfd. 156 M.

Roggen fest. Bezahlt inländ. frisch 122 Pfd. 162 M., 120 Pfd. 163 M., franko Stettin 122 Pfd. 165 M., russischer Transit 108/9 Pfd. Geruch 110 M.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,90—4,05 M. bez., Roggen- 4,50 M. bez.

Rohzucker ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,20 M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Telegraphische Depeschen „der Thorner Ostdeutschen Zeitung".

London, 25. Juli. Unterhaus. Um Mitternacht beantragte Philips Verwerfung der Helgolandbill. Smith beantragte Debattenschluß. Die Debatte wurde auf heute vertagt. — Die Direktoren des St. Katharinadocks bewilligten die Forderungen der Unionisten. Der Streik ist beendet. — Eine Lloyddepesche aus Rio de Janeiro meldet den Untergang des Hamburger Dampfers „Buenos Ayres" bei der Rasainsel. Mannschaft und Passagiere gerettet.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 i des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

Einziger Paragraph.

Wer den zwischen der Wallstraße hinter dem Kriegerdenkmal und dem Exerzierschuppen am Wall befindlichen **Militär-Turnplatz**, welcher im Westen durch den Zaun des Laboratoriums, im Osten von der Ostecke des Exerzierhauses begrenzt wird, unbefugt betritt, wird mit Geldbuße bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 1. Juli 1890.

Die Königliche Kommandantur. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. Juli cr. ist in unser Genossenschaftsregister, woselbst unter Nr. 3 der Thorner **Darlehns-Verein** eingetragene Genossenschaft vermerkt ist, Folgendes eingetragen:

1. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 3. November 1889 ist an Stelle des bisher gültig gewesenen Statuts ein neues Statut gesetzt worden, das sich im Beilageband Nr. 3 zum Genossenschaftsregister Seite 210 ff. befindet. Dasselbe bestimmt insbesondere: Zweck des Vereins ist der Betrieb von Bankgeschäften behufs Beschaffung der im Handwerke, Gewerbe und in der Wirthschaft der Mitglieder erforderlichen Geldmittel.
2. Nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 3. November 1889 lautet die Firma der Genossenschaft:

Torunskie Towarzystwo pozyczkowe, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Die Einsicht der Liste der Genossen während der Dienststunden des Gerichts ist jedem gestattet.

Thorn, den 15. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist heute in unser Prokurenregister unter Nr. 122 eingetragen, daß der Kaufmann **Moritz Peretz** in Skalmierzyce Provinz Posen als Inhaber der hierselbst unter der Firma: **„Moritz Peretz"** bestehenden Handelsniederlassung (Register Nr. 842) den Gutsbesitzer **Isidor Peretz** in **Thorn** ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Thorn, den 21. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 842 die Firma **Moritz Peretz** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Peretz** in **Skalmierzyce bei Ostrowo** eingetragen.

Thorn, den 21. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Im Einverständniß mit der hiesigen Handelskammer haben wir die Benutzungsfristen der Freiladegeleise auf dem Hauptbahnhof Thorn vom 1. August d. J. ab auf **7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags** und **$1\frac{1}{2}$ Uhr Mittags bis $\frac{1}{2}$9 Uhr Abends** festgesetzt. Während der Rangirpause zwischen 1 Uhr und $1\frac{1}{2}$ Uhr Mittags müssen die Landfuhrwerke von den Eisenbahngeleisen entfernt werden.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Parzellirungs-Anzeige.

Zum weiteren freihändigen An- resp. Verkauf des **Putzke**'schen **Restgrundstücks** (Hofstelle nebst Acker u. Baustellen) zu **Stewken, am Hauptbahnhof Thorn**, werden Kaufreflektanten auf

Montag, den 28. Juli cr., Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle eingeladen. Die Besichtigung ist jederzeit gestattet u. wollen Reflektanten wegen Kaufunterhandlungen auch früher an Herrn **C. Pietrykowski, Thorn**, Neust. Markt 355, II, sich wenden.

Moritz Friedländer und Lewin Meyersohn in Schulitz.

Vorzüglichen

Familien-Thee

à Mark 2,50

empfiehlt

Russische Thee-Handlung B. Hozakowski,

Brückenstr. 13

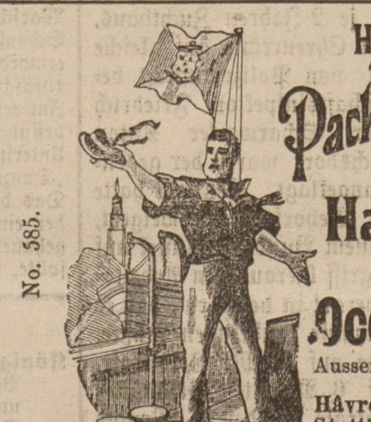
vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**

Opel-Fahrräder

aus der **renommirten Fabrik** von

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Deutsches Fabrikat ersten Ranges.



Die grossartigsten Erfolge der letzten Saison wurden mit **Opel-Fahrrädern** errungen, so die **Meisterschaften von Europa, England, Deutschland, Preussen, Süddeutschland, Westfalen, Böhmen, Hessen, Bayern, Mähren, Schlesien und des Continents.** Opel-Räder sind zu beziehen durch:

Erich Müller, Elbing und Thorn.

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft

Express-Postdampfschiffahrt

Hamburg - New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

No. 385.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre—Newyork.	Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork.	Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore.	Hamburg—Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

SACCHARIN

hat sich in den verschiedensten Industriezweigen vortheilhaft eingeführt, wenn der fehlende Körper durch Stärkesyrup ersetzt wurde. **Saccharin-Stärkesyrup** behält eine constante Süsse, vergährt und säuert nicht und krystallisirt nicht aus. Man verlange Gebrauchsanweisungen.

Vertreter für Westpreußen: **Johannes Witt, Danzig, Jopengasse 7**

Ich habe mich in **Thorn** als

Specialarzt

für **Augen- u. Ohrenkrankheiten** niedergelassen.

Sprechstunden: Vormittag 9—12. Nachmittag 3—5.

Für **unbemittelte** Patienten Morgens von 8—9.

Gerechte-Straße 128.

Dr. med. Kunz,

pract. Arzt.

Mehrjähriger I. Assistent der Kölner Augenheilanstalt.

Meine mechanische Werkstatt

befindet sich jetzt **Gerechtestr. 123,** im Kaufmann **Murzynski**'schen Hause, gegenüber Herrn Schmiedemeister **Hesselbein.**

Th. Gesicki,

Elektro-Mechaniker.

Heirathsgesuch.

Eine **Beamtenwittwe**, 29 Jahre alt, etwas Vermögen, wünscht sich wieder mit einem soliden wenn auch älteren Herrn zu verheirathen. Offerten bitte niederzulegen unt. **B. 650 i.** d. Exped. d. Ztg., nicht anonym.

Die Abdeckerei

zu **Groß-Mocker** an der Ringchaussee, Inhaberin sepr. **Wilhelmine Schulz**, zahlt für **lebende und todte Pferde die höchsten Preise.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei **F. Mattfeldt, Berlin NW., Invalidenstr. 93.**

Briefbögen mit Firma,
Couverts mit Firma,
Mittheilungen,
Avise, Postkarten,
Rechnungs - Schema's,
Preis-Verzeichnisse,
Circulare,
Zahlungs-Erinnerungen,
Geschäfts - Karten
mit und ohne Nota,
Quittungen, Wechsel,
Packet-Adressen und
Post - Begleit - Adressen
mit Firma,
Lieferzettel, Tabellen,
Placate und Preistafeln

schnell, in guter Ausführung, bei billigster Preisberechnung in der

Buchdruckerei

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Morgen

Kirschsaft

frisch von der Presse.

G. Hirschfeld.

Rhein-Wein. eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß à Ltr. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf. v. 25 Ltr. an unt. Nachn. direct von **J. Wallauer, Weinbergsbesitzer, Kreuznach.**

Alte holländ. Dachpfannen

sind zu **verk.** Bromb. Vorst. 36. **B. Fehlauer.**

Für Schlächter.

Eschensägespäne, bestes Material zum Räuchern, hat abzugeben

E. Drewitz.

Metall-Dreher, Werkzeugmacher u. Schlosser gesucht.

Einige tüchtige Metall-Dreher, Werkzeugmacher und Schlosser finden bei **gutem Akkordverdienst** für längere Zeit Beschäftigung in der **Königlichen Artillerie-Werkstatt zu Danzig.** Vorherige schriftliche Meldung erwünscht.

Tüchtige Maschinenschlosser

finden sofort Beschäftigung bei

E. Drewitz.

2 tüchtige Bautischler

verlangt **G. Prochnow, Podgorz.**

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, vorzüglich im Deutschen, kann sofort eintreten in die

Buchdruckerei

„Thorn. Ostdeutsche Zeitung".

Modes.

Für mein Putzgeschäft eine **tüchtige perfecte Arbeiterin gesucht.** Gefl. Offerten sub **M. 107** unter Beifügung der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche bei fr. Station befördert die Expedition d. Ztg.

Es werden **Betten** zu **kaufen gesucht.** Off. unt. **A. B.** in der Exp. d. Ztg. abzug.

Das Grundstück

Gr.-Mocker 646 ist zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** Näheres bei

L. Dammann & Kordes.

1 Laden im Hause Neustadt 291/92, bisher von Herrn **G. Edel** bewohnt, sowie in der 2. Etage **1 Wohnung** von 4 Zimmern nebst Zubehör hat zum 1. Oktober zu vermiethen **F. Stephan.**

1 Parterrezimmer, zum Comtoir sich eignend, ist vom Oktober zu vermiethen. Näheres Brückenstr. Nr. 6.

2 Wohnungen, 2 Stuben, Küche u. Zubehör, sowie 1 Stube u. Küche z. 1. Okt. zu verm. bei **Murzynski**, Gerechtestr.

Umständehalber ist sofort eine **Parterre-Wohnung**, bestehend aus 3 Stuben u. Küche, für den festen Preis von 25 Mk. den Monat bis 1. Okt. d. J. Breitestr. 87 zu vermiethen u. sogleich zu beziehen. Näheres bei **G. Grundmann.**

Wohnungen

z. verm. bei **F. Radeck**, Schlossermstr., Mocker.

1 Balkon- und 1 Mittelwohnung zu vermiethen Hohe Straße 68/69.

Die **erste Etage**, bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör, sowie **ein kleiner Laden** vom 1. Oktober cr. zu vermiethen **Herm. Dann.**

Eine Wohnung u. **eine möbl. Wohn.**, parterre, vis-à-vis **Gregorowitz**, Kl.-Mocker, bei **Skowronek** zu vermiethen.

1 kl. Wohnung zu vermiethen bei **Geschw. Bayer.**

Kleine Wohnung, 2 Zim., Küche, Kam. u. Keller für 68 Thlr. vom 1. Okt. zu vermiethen Culmerstr. 336.

Mehrere Wohnungen Kl.-Mocker 606 neben Gärtner **Reimer** sind zu vermiethen.

Große u. kleine Wohnungen zu verm. bei **A. Bayer in Mocker.**

1 herrschaftl. Wohnung zu vermiethen Bromb. Vorstadt, Schulstr. 124.

Die 2. Etage in meinem Hause Breitestraße 453 ist zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. **C. A. Guksch.**

Kl. Wohn. zu verm. Gerechtestr. 107.

Kleine Wohnung

zu vermiethen **Brückenstr. 33/34.**

Herrschaftliche Wohnung, 7 Zim. 2c., von sofort resp. 1. Okt. c. zu vermiethen. **A. Majewski**, Bromb. Vorst.

Altstadt Nr. 165 ist eine Wohnung von 5 Zimmern mit Kabinet, sowie **eine Wohnung** von 4 Zim. mit Kabinet zu vermiethen. **E. R. Hirschberger.**

In meinem Hause, Altstadt 395, ist noch **die 1. u. 2. Etage**, bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Okt. zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Elisabethstraße 88 ist die **zweite Etage**, 5 Zimmer u. Zubehör mit Wasserleitung, vom 1. Oktober zu vermiethen.

J. Frohwerk.

Gr. Wohnung,

5 Zim. u. Zubehör (I. Et.) zu vermiethen. **W. Zielke**, Coppernikusstr. 171.

Alter Markt Nr. 300

ist vom 1. October die **erste Etage zu vermiethen.** Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Eine bessere **Familienwohnung** ist zu vermiethen Breitestraße 89 bei **M. E. Leyser.**

1 große Wohnung in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, sowie **1 kleine Wohnung**, erste Etage, von 3 Zimmern und Zubehör, vermiethet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

1 Parterrewohnung, auch zum Geschäft geeignet, sowie **Mittelwohnungen** zu vermiethen. **Eichstädt**, Gerechtestr. 104.

1 Wohnung, renov., 3 Stub., Küche u. Zub., sof. z. verm., 1. Okt. zu bez. Bäckerstr. 214.

Eine kleinere Wohnung

zu verm. bei **J. Keil**, Seglerstr. 91.

2 Wohnungen mit Garten, von 36—42 Thlr., sind Schulstr. 36 a per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Frau **Lindner**, Gerechtestr. 93.

Zwei möbl. Zimmer zu vermiethen Paulinerstr. 107, 1 Tr.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Skowronski**, Brombergerstr. 1.

1 möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 410, 3 Tr.

Möblirte Wohnung mit hellem Schlafzimmer Neustadt 88, 1. Etage, zu verm.

Möblirte Zimmer sofort zu verm. Fischerstraße 129 b

Ein f. möbl. Zim. v. 1. August zu vermiethen Junkergasse 251, 3 Tr.

1 möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 251, I I

1 möbl. Zimmer

zu vermiethen Elisabethstr. 267 a, III.

Möblirte Vorderzimmer zu haben Brückenstraße 19. Zu erfr. 1 Tr. r.

1 fein möbl. Zimmer u. Kab. zu verm. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

1 fein möbl. Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstr. 154, 1 Tr. n. vorn.

Ein möbl. Zimmer vom 1. August zu vermiethen Breitestr. 310. **O. Scharf.**

Sommertheater in Thorn. Victoria-Garten.

Für die Mitglieder des Handwerkervereins und deren Angehörige.

Sonnabend, den 26. Juli cr.,

Der ehrliche Makler.

Volksstück mit Gesang in 4 Acten von Leon Treptow. Musik von Raida.

Billets 1. Parquet u. Loge **50** Pfg., alle anderen Plätze **30** Pfg. sind im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski** zu haben.

An der Abendkasse:

Loge u. 1. Parquet **60** Pfg., alle anderen Plätze **40** Pfg., Kinder **20** Pfg.

Programme an der Kasse.

C. Pötter, Theater-Direktor.

Sanitäts- Kolonne.



Sonntag 27., Nachm. 3 Uhr, vollzählig, pünktlich.

Sommer-Specialitätenarena

vor dem Bromberger Thor.

Direktion **R. Weise.**

Sonnabend, den 26. Juli cr., Abends 8 Uhr:

Große Vorstellung

verbunden mit **Concert.**

Neues Programm.

R. Weise.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung am **folgenden Tage** statt.

In Vorbereitung **Blondins Meisterwerk** oder **Der Feuerwerker auf dem Thurmseil.** In diesem Genre hier noch nicht gesehen.

Emser Pastillen

aus denim Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung d. Administration d. König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese**; in **Argenau** bei **W. Heyder**; in **Exin** bei **A. Degener**; in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und bei Cond. **Ed. Müller**; in **Ottlotschin** bei **R. de Comin**; in **Schönsee** bei **C. Dahmer.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.



Das Einfachste, Bequemste, Beste und dessbalb Billigste für **Rouleaux** und **Landkarten** ist **Härdtner's Selbstthätige Rouleauxstange.** Prospecte in den meisten Tapezier- und Rouleaux-Geschäften und durch die Fabrik von **Carl Härdtner, Oberndorf a. N.**

Ein gepr. Ziegler,

9 Jahre im Fach, **sucht Stelle** von sof. od. auch später. Gefl. Offerten unter **No. 120** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Lehrling

kann sogleich eintreten bei

E. Marquard, Bäckermeister.

Suche für mein Bankgeschäft

einen Lehrling

gegen Vergütigung. **W. Landeker.**

Ein Lehrling

achtbarer Eltern für sofort gesucht.

M. Grünbaum, Uhrmacher, Culmerstr. 306/7.

Lagerkeller sof. zu verm. **Schillerstr. 416.**

Ein gold. Ring mit Gemme ist v. Esplanade bis Culm. Thor **verloren**, gegen Belohn. abzug. bei **J. G. Adolph.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Am 8. Sonntag nach Trinit., d. 27. Juli 1890.

Morgens $7\frac{1}{2}$ **Uhr**: Herr Pfarrer Stachowitz.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Nachher Beichte: Derselbe.

Kollekte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche, 1724—1756.

In der neust. evangel. Kirche.

Am 8. Sonntag nach Trinit., d. 27. Juli 1890.

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachher: Beichte und Abendmahlsfeier.

Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Kalmus.

Ev.-luth. Kirche.

Am 8. Sonntag nach Trinit., d. 27. Juli 1890.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Am 8. Sonntag nach Trinit., d. 27. Juli 1890.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.